

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

aber im bayerischen Hochland als Giebewerzierungen holzgeschnitzte, vorspringende Pferdeköpfe.

Durch die Pferde taten die Götter ihren Willen kund. Im Inngau wird heute noch von abergläubischen Leuten folgender Brauch geübt: Man legt sich unterm Christmettenläuten heimlich unter einen Rossbarren und hört sodann die Pferde reden. Sie erzählen einander von den Tugenden und Untugenden des Hof- und Hausgesindes und sagen hiebei eines jeden Sterbestunde voraus. — Der Prälat des Klosters Ettal führt von jeher einen knieenden Schimmel im Wappen, wozu die Ueberlieferung berichtet, daß in Ettal das Pferd des Kaisers Ludwig stillgestanden und niedergekniet, um auf diese Weise die Stelle zu bezeichnen, an der die vom Kaiser aus Italien gebrachte Muttergottesstatue verwahrt und verehrt werden solle. Es wären noch verschiedene Pferdelegenden und Sagen aufzuführen, die den alten Väterglauben bestätigen würden.

Gegen den Pferdekult trat zur Zeit der Christianisierung erstmals Karl der Große auf und drängte zur Abschaffung der Unsitte des Pferdefleischessens. Unter Papst Gregor III. (731—741) wurden die Bräuche des Umreitens streng verboten und sogar mit kirchlichen Strafen von Seiten der Glaubensboten belegt. In einer Tegernseer Handschrift lesen wir um 1500: „Es ündigt, wer glaubt, daß der Ritt oder die Fahrt am Stephanstag oder zu Ostern oder zu Pfingsten vor Sonnenaufgang gegen Osten den Pferden oder gegen die Würmer nütze.“

Konnte unsern heidnischen Vorfahren auch der Genuß des Pferdefleisches entwöhnt werden, an den Umritten hielten sie mit zäher Urkraft fest und an den heiligen Zeiten, der Frühjahrs- und Winter- und dem Sulfest um Weihnachten, zogen sie mit ihren Pferden zur Nachtzeit um die geweihten Bäume (Linden und Eichen); um ihre heiligen Brunnen, aus deren Murneln die Stimme der Wasser-geister zu ihnen sprach; um die heiligen Opferbrände im Götterhain, um sich mit dem Licht- und Feuer- gotte auszusöhnen; um die Fluren und Felder, auf daß